

Calmer Wochenblatt

Nr. 67. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw. 93. Jahrgang.
Dienstag, 22. März 1921.

Ein Freudentag. — Oberschlesien bleibt deutsch.

A. Pf. Die Entscheidungstunde für unsere nationale Zukunft hat geschlagen. Aller Plide richteten sich in den letzten Tagen nach Oberschlesien. Die Abstimmung, welche ein erfreuliches Resultat zeitigte, ist vorüber und der Grundpfeiler der deutschen Volkswirtschaft ist uns erhalten geblieben.

Niemals wird der 20. März 1921 in der deutschen Geschichte vergessen werden. Hochenden Herzens durchlebte das deutsche Volk diese bedeutungsvollen Stunden. Wie im verflochtenen Jahre in Ost- und Westpreußen die Volksabstimmung zu einem deutschen Siege wurde, so haben auch unsere Oberschlesier trotz der polnischen Propaganda eines Korzanty siegreich das Feld behauptet.

Mit welchem Terror und großer Gemeinheit die Polen in letzter Stunde der Abstimmung vorgingen, belegen die heutigen uns übermittelten neuesten Nachrichten. Es war ein schwerer Gang für unsere Getreuen zur Wahlurne unter dieser polnischen Gefahr; dafür gebührt allen der besondere Dank des Vaterlandes.

In geschichtlichen Augenblicken schlagen die Herzen immer höher und unser Pulsschlag begleitet auch fernerhin den eisenen Schritt der Zeit, das Werden und Auswirken dieses abermals errungenen Sieges. Die Vergewaltigung der deutschen Oberschlesier wird nun zu Ende sein, der Lügner und Heuchler Korzanty hat seine Rolle höfentlich ausgespielt. Seid gerührt alle ihr Getreuen, seid dankbar für eure Mühen und Sorgen — Glück auf zum neuen Morgen.

Vorläufiges Gesamtergebnis.

Dresden, 21. März. Nach den um 7 Uhr morgens vorliegenden Meldungen sind in Oberschlesien insgesamt 713 700 deutsche und 460 000 polnische Stimmen abgegeben worden. Das bedeutet eine deutsche Mehrheit von 61 Prozent. Einige noch ausstehende Ergebnisse können an diesem für Deutschland günstigen Gesamtergebnis nichts mehr ändern.

Dresden, 2. März. Im Kreise Plesch sind rund 14 400 deutsche und 41 000 polnische Stimmen, im Kreise Rybnik 28 000 deutsche und 30 000 polnische Stimmen abgegeben worden.

Polnischer Terror.

Kattowitz, 22. März. Im ganzen Landkreis Beuthen flattern besorgniserregende polnische Unruhen auf. In Deutsch-Bielar wurden die Gebürde Dubel, der ein Mitglied des Paritätischen Ausschusses, erschossen. Auf der Straße Beuthen-Miechowitz wurde die Straßenbahn angehalten, sämtliche Leute herausgeperert und vor den Augen der Franzosen verprügelt und schwer mißhandelt. Einige trugen einen Nervenschuß davon. Die Ortsstelle Orzegow des deutschen Plebiszitkommissariats wurde vertrieben. 30 Personen wurden teils schwer, teils leicht verletzt. Von Hofenlinde traf die Meldung ein, daß die Polen die Straßenbahn anhielten, Drohungen gegen die Deutschen ausstießen und mit Gefang durch die Straßen zogen. Auf Vorstellungen beim Kreisintendant wurde geantwortet, er habe keine Leute zur Verfügung. In Karf entwaffneten die polnischen Apo-Beamteten die deutschen Apo-Beamteten. Die polnische Apo schlug auf Leute ein. Gestern Abend zog in Beuthen eine Bande von 60 Polen im geschlossenen Zug zum Hotel Lomnik. General Verond wurde ein Telegramm um Hilfe gesandt. In Karbowa bei Kattowitz wurden Handgranaten geworfen. In Schoppinitz wurden polnische Umzüge veranstaltet, Gewalttaten gegen Deutsche verübt und die Wohnungen der Deutschen geplündert. Ein abstimmungsberechtigter Berliner wurde auf der Straße mißhandelt. Ein im Kraftwagen vorüberfahrender französischer Offizier nahm ihn mit. Auch eine Frau wurde schwer mißhandelt. Schwache Schießerei ist im Gange. Die Deutschen flüchteten. In Josefsdorf zogen Banden umher und drohten die Deutschen zu erschlagen. Aus Laurahütte werden gleichfalls Zusammenrottungen gemeldet, welche eine schwere Gefahr für die Deutschen befürchten lassen. Die zuständigen Kreisintendanten sind wiederholt dringend von verschiedenen Seiten um Hilfe gebeten worden, bisher noch ohne Erfolg.

Ein gefährlicher Wahlgang.

Berlin, 22. März. Immer mehr Meldungen über den furchtbaren polnischen Terror während der Abstimmung treffen aus Oberschlesien ein. Wie die „Ostdeutsche Morgenpost“ mitteilt, ist die Wahlenthaltung im südlichen Teile des Kreises Rybnik auf polnischen Terror zurückzuführen. Nicht einmal die deutschen Mitglieder der paritätischen Ausschüsse wagten es, zur

Wahl zu erscheinen. Demselben Blatt zufolge ist die Wahl in Neu- und Alt-Radzionau und Sielorzowik von den Engländern für ungültig erklärt worden, weil in den Wahlbüreaus nur polnische Stimmzettel ausgegeben waren.

Ein Schlaglicht auf die Unparteilichkeit der Franzosen wirft folgende Meldung der „Täglichen Rundschau“ aus Kattibor: Auf dem Wochenmarkt von Nikolai hat sich am Montag eine riesige Menschenmenge eingefunden, wo durch Beamte des polnischen Plebiszitbüreaus die Wahlergebnisse bekanntgegeben wurden. Anwesende französische Offiziere beglückwünschten die Polen zu dem Ergebnis der Wahl. Die Polen nahmen schließlich einen französischen Hauptmann auf die Schultern und trugen ihn unter großem Jubel auf dem Marktplatz herum. Der Hauptmann hielt dann eine Rede, in der er sagte, daß diese Erde (also die Gegend von Nikolai) unbedingt zu Polen kommen müsse.

Allerwärts Freude.

Salzburg, 22. März. Das Abstimmungsergebnis in Oberschlesien rief in allen Kreisen der Bevölkerung lebhafteste Freude und Genugtuung hervor. Vom Regierungsgebäude und zahlreichen Häusern wehen Flaggen.

Deutsch-Oesterreichs Glückwünsche.

Wien, 22. März. Die herzlichste Teilnahme der gesamten Oesterreichlichkeit Deutsch-Oesterreichs an der Volksabstimmung in Oberschlesien zeigt sich fortgesetzt in Artikeln und Berichten der Presse. Die Blätter bekunden ihre Freude, daß es den Deutschen in Oberschlesien gelungen ist, ihre gerechte Sache zu einem guten Ende zu bringen und beglückwünschen sie zu ihrem Erfolge.

Englische Pressestimmen zum deutschen Sieg.

London, 22. März. Alle Abendblätter von gestern geben den deutschen Sieg in Oberschlesien hervor. Der „Star“ bezeichnet das Ergebnis der Abstimmung als einen sehr ersten Schlag für Polen. Der unmögliche französische Traum von der Niederhaltung Deutschlands sei ausgeträumt. Das Ergebnis der Abstimmung sei ein Schlag für die Politik Frankreichs, Polen zu einer Bedrohung Deutschlands zu machen.

Deutschlands moralischer Sieg.

Paris, 22. März. Während der „Temps“, der „Intransigeant“ und auch das „Journal des Debats“ sich über das Ergebnis der Volksabstimmung in Oberschlesien noch sehr vorsichtig ausdrücken, die vorliegenden Ziffern unter Vorbehalt wiedergeben und sich jeden Urteils enthalten, schreibt Jacques Bainville gestern Abend in der „Liberte“, das Ergebnis sei für Deutschland günstig. Die Zahlen, die man vernommen habe, ließen darüber keinen Zweifel. Wie in Allenstein und Marienwerder hätten sich die Wähler in ihrer Mehrheit gegen Polen ausgesprochen. Es sei besonders ein moralischer Sieg, den Deutschland in Oberschlesien gewonnen habe. Deutschland erhalte sich einen großen Teil seines alten Prestiges. Man bewundere seine Organisationen und habe Vertrauen zu ihm. Trotz des Krieges, trotz der Niederlage behalte das Deutschland in Mittel- und Osteuropa seine Expansionskraft. Selbst wenn Deutschland drei Viertel der Stimmen erlange, müsse die Grenze billig (!) festgesetzt werden und man müsse den Polen die Bezirke zuerkennen, die eine polnische Mehrheit ergeben hätten (!). Dagegen aber erscheine es sicher, daß die hauptsächlichsten Bergwerks- und Industriestämme in Oberschlesien Deutschland zugesprochen werden würden.

Reichskanzler Fehrenbach begrüßt heimkehrende Oberschlesier.

Berlin, 22. März. Ein vieltausendstimmiger Jubelschrei brauste durch die weite Halle des Schlesienschen Bahnhofes, als gestern Abend gegen 10 1/2 Uhr unter den Klängen eines Marsches der erste Kontrabass mit heimkehrenden Oberschlesiern eintraf. Nach einem Trompetensignal richtete Reichskanzler Fehrenbach, der in Begleitung mehrerer Herren vom Auswärtigen Amt zum Empfang erschienen war, etwa folgende Worte an die ober-schlesischen Landsleute: Geliebte Brüder und Schwestern aus Oberschlesien! Nach sorgenvollen Tagen ist heute die Freude in unsere Herzen eingeleitet. Oberschlesien hat gestern einen glänzenden Beweis seiner Vaterlandsliebe gezeigt. Das ganze Deutschland hat auf Oberschlesien geschaut und es ist in seiner Hoffnung nicht zu Schanden geworden. Sie haben eine schwere Reise unternommen und Sie sind in Ihre Heimat zurückgekehrt. Sie haben dort Ihre Verwandten wiedergesehen, an den Gräbern Ihrer teuren Entschlafenen gebetet und aus den heiligen Quellen Ihrer Heimat getrunken. Nur der ist in tiefster Seele treu, der seine Heimat so liebt wie Ihr. Ihr habt schwere Sorgen auf Euch genommen. Männer,

werbende Mütter, gebrechliche Greise haben die gewaltigen Strapazen der Reise mit bewunderungswürdigem Heldennut ertragen. Der Dank des Vaterlandes ist Ihnen allen gesichert. Jetzt gilt es, neue Pfeiler aufzurichten und Oberschlesien aufs neue mit dem Vaterland untrennbar und unteilbar für alle Zeiten zu verbinden. Dem deutschen Oberschlesien „Gut auf!“ — Begeisterte Hochrufe auf Oberschlesien und das deutsche Vaterland bekräftigten die Worte des Kanzlers. Dann folgte die Musik das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“, das alle Anwesenden tief ergriffen und entblühten Hauptes mitsangen. Dem Reichskanzler wurden beim Verlassen des Bahnhofes begeisterte Huldigungen dargebracht.

Der Dank des Reichspräsidenten.

Berlin, 21. März. Der Reichspräsident erließ folgende Anruf:

In das deutsche Volk!

Die deutsche Sache in Oberschlesien hat einen Sieg errungen. Er ist dem einmütigen Einstehen des gesamten deutschen Volkes zu danken. Die eingesehene Bevölkerung hat ungeachtet aller gegnerischen Versuche, sie dem deutschen Gedanken zu entfremden, in ihrer überwiegenden Mehrheit treu zum Vaterland gehalten. Die stimmberechtigten Oberschlesier aus dem Reich und dem Ausland haben, erfüllt von der Liebe zur Heimat, Entbehrungen und Mühen nicht gescheut. Sie sind allen Einschüchterungsversuchen zum Trotz vollzählig nach Oberschlesien geeilt, um ihre Pflicht gegen Heimat und Vaterland zu genügen. Mit größter Opferwilligkeit haben alle Schichten der Bevölkerung durch Sammlung der Grenzpende die Mittel beigetragen, um auch dem Ärmsten die Reise nach Oberschlesien zu ermöglichen. Alle Abstimmungsorganisationen haben durch hingebende unermüdete Arbeit und musterwürdiges Zusammenwirken das große Werk vollenden helfen. Ihnen allen ohne Ausnahme ist der bleibende Dank des deutschen Volkes gewiß. Berlin, den 21. März 1921.

Der Reichspräsident (gez.): Ebert.
Der Reichskanzler (gez.): Fehrenbach.

Abstimmung östlich der Oder.

Kattowitz, 21. März. Ein weiteres Telegramm des deutschen Plebiszitkommissariats besagt: Trotz des ungeheuren polnischen Terrors, der im Gebiete östlich der Oder ohne wirksame Maßnahme der interalliierten Kommission geherrscht hat, ist im Industriegebiet eine sichere, im Gebiet westlich der Oder eine überwiegende deutsche Mehrheit erreicht worden. Die Städte Myslowik, Königshütte, Kattowitz, Kreuz, Beuthen, Gleiwitz, Tarnowitz, Rosenbergs Rybnik und Kreuzburg haben bis 90 Prozent deutsche Stimmen erreicht. Die Industrielandgemeinden Laurahütte, Bismarckhütte, Sidmianowitz, Hindenburg und Zabrze haben die Erwartung einer deutschen Mehrheit übertroffen. Während noch in der Nacht vom 20. 3. die Polen mit allen Mitteln der Einschüchterung gearbeitet haben, hat sich die Abstimmung, soweit bisher zu übersehen ist, ruhig abgewickelt.

Zur auswärtigen Lage.

Wiederaufbau-Konferenz.

Paris, 22. März. Die vom Allgemeinen Arbeiterverband (C. G. T.) einberufene Konferenz von Vertretern der Bevölkerung und der Behörden aus dem verwüsteten Gebiet ist gestern zusammengetreten. Die Begrüßungsansprache hielt der Gewerkschaftssekretär Laurent. Der Bürgermeister von Lens, Abgeordneter Basky, führte den Vorsitz. Er erklärte einleitend, die Unzufriedenheit der betroffenen Bevölkerung mit den bisherigen Maßnahmen der französischen Regierung sei groß. — Als erster Referent sprach das Mitglied des Wirtschaftsrats der C. G. T., Agache. Er berichtete über die Untersuchungen des Wirtschaftsrats, die auf eine starke Kritik der verschiedenen Schadensgesetze und ihre Anwendung, der Hilfslosigkeit, in der man die einzelnen Geschädigten lasse, hinausliefen. Man müsse Arbeitskräfte, Material und Geld von denjenigen Ländern verlangen, die sie besäßen und dabei auch auf den jeweiligen Wechselkurs Rücksicht nehmen. Es sei eine Art von Oberkommissariat außerhalb der Regierung zu bilden, das mit den Unternehmern und Arbeitern den Wiederaufbau in seinem ganzen Umfang zu organisieren habe. — Als zweiter Referent sprach der Ingenieur Frane. Er trat dafür ein, deutsche Arbeiter für den Wiederaufbau heranzuziehen und deutsche Materialien zu beziehen. Es handle sich nicht darum, das Wiederaufbaugesbiet in deutsche Kolonien umzuwandeln, noch es den Industriellen und Ingenieuren von jenseits des Rheins zu überliefern. Man müsse unter der Leitung der Genossenschaften der Geschädigten deutsche qualifizierte Arbeiter und Techniker heranziehen und sie einen französischen Plan ausführen lassen. Moralisch halte der Wirtschaftsrat diese Lösung für besonders wichtig, weil diejenigen wieder aufbauen müßten, die zerstört hätten. — In der gestrigen Nachmittags-Sitzung wurde die Diskussion über die beiden Referate begonnen.

ische
Fürsorge.
den 22. März,
Ihr
Abgabe
h. 28. — der 3r
meln
meistertom ausge
ttwoch und Sams
nischen werden
ungen hinweisen,
stammeln verboten
olzhauer arbeiten,
der Abraum noch
berhandeln wird
nt: Göhner.
r Saat
empfehle
nar.
seidest
tte
Gras
(Schwanz)
menmischung
famen
es Ideal
e alle sonstigen
n. Gartenfamen
bester, heimische
i billigsten Preisen
Landesprodukten,
w. Telefon 80.
mt Neuenbürg.
stangen-
verkauf.
ienstag, 29. März
mittags 10 Uhr, in
rg (Rathaus) aus
ab der Hohen Neu-
Dobell Sa und St
kauft., I.—II. K.
gft., I.—III. K.
opienst., I.—V. K.
st., I. u. II. K. und
menst. Poserisch
der Fortbildung
Stuttgart.
afsch berichtet
as „Calwer
agblatt“ über
le wissens-
werten Vor-
kommnisse!
te
Art,
und
gen,
sch-
gen,
hs-
gen
sche
Calw

Immer wieder neue Revolutionen.
Madrid, 21. März. Zeitungsberichte aus Lissabon zufolge war in Portugal eine monarchistische Revolution geplant. Sie soll verschoben worden sein, weil die Waffen für die Revolutionäre nicht rechtzeitig eingetroffen seien.

Chamberlain als Nachfolger Bonar Law's.
London, 22. März. In der gestrigen Sitzung der unionistischen Parlamentsmitglieder im Carlton-Club wurde Chamberlain einstimmig zum Führer der Unionistischen Partei im Unterhaus anstelle des zurückgetretenen Bonar Law gewählt.

Ausland.

Die Croyss-Bill angenommen.
London, 22. März. Das Oberhaus erklärte gestern der Lordkanzler bei Einbringung der deutschen Reparationsbill in der zweiten Lesung, die augenblicklichen Schwierigkeiten in Deutschland dürften nicht übertrieben werden. Der Tiefstand der deutschen Währung sei in einer Hinsicht von Vorteil für Deutschland bei seinem Versuch, seinen Handel wieder zu erobern, und es beständen Zeichen für eine vermehrte und sogar bemerkenswerte Wohlfahrt in zahlreichen industriellen Unternehmungen Deutschlands, was auf ein nicht fernes und ungeheures Wiederaufblühen des deutschen Handels und der deutschen Wohlfahrt hindeute. Die Bill enthalte nach Ansicht der Regierung die beste Methode, um den von allen Alliierten gemeinsam verfolgten Zweck zu erreichen. — Auf die Frage, ob die anderen Alliierten eine ähnliche Maßnahme ergreifen hätten, erklärte der Lordkanzler, er habe Grund zu der Annahme, daß Frankreich und Belgien an ihrem Vorschlag festhalten und einen ähnlichen Weg einschlagen würden. — Die Gesetzesvorlage wurde hierauf angenommen.

Frankreichs Auerfälligkeit und Sabismus.
Paris, 21. März. Poincaré erklärte heute im „Matin“, es sei ein Widerspruch im Friedensvertrag, daß die Zahlungen, die Deutschland leisten müsse, auf 30 Jahre berechnet seien, während die Dauer der Hypothek, also die Besetzung, nur 15 Jahre betrage. Gemäß Artikel 430, daß falls Deutschland sich weigere, seine Verpflichtungen zu erfüllen, gewisse Zonen, wie Artikel 429 bestimmt, sofort oder später besetzt werden könnten. Aber ein Pfand wieder zu ergreifen, das man angegeben habe, sei niemals ein leichtes Werk. Man sei davon benachrichtigt, daß Deutschland 12 Milliarden Goldmark, die es von 20 Milliarden noch zu bezahlen habe, nicht bezahlen werde. Die systematische Verletzung der Vertragspflicht werde morgen zu den vielen anderen kommen, die die Alliierten in London festgehalten hätten. Dies werde notwendigerweise zu weiteren Sanktionen führen, Sanktionen, die die Alliierten nicht im Geiste des Hasses und der Bedrückung ergreifen hätten, sondern um auf die Moral der deutschen Bevölkerung einwirken zu können.

(Anmerkung des WTB.: Dieser Artikel zeigt erneut, daß der Friedensvertrag von Versailles nach Ansicht seiner Urheber noch nicht genügend Handhaben zur Unterdrückung Deutschlands enthält und daß sie immer wieder darauf ausgehen, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, die geringen Rechte, die der Vertrag Deutschland gelassen hat, durch nachträgliche Ergänzungen und willkürliche Interpretationen weiter zu verringern. Jedenfalls steht der von Poincaré gemachte Vorschlag im Widerspruch zu dem Versailler Vertrag. Dabei muß es sein Bewenden haben.)

Verkauf engl., franz. und belgischer Ware.
Amposta, 21. März. Die hiesigen Wollwarenfabriken haben infolge der Drangsalierungen der deutschen Industrie durch die Entente beschloffen, von England, Frankreich und Belgien keine Waren anzukaufen.

Du hast ja Diamanten und Perlen . . .
Rom, 21. März. Heute nachmittag wurden durch die Grenzbehörden von den 27 verschlossenen, der russischen Handelskommission gehörenden Koffis 12 Koffis geöffnet. Man fand eine große Menge Perlen, Brillanten, Diademe, Gold, Perletpieppe und Silbermedaillen. Das Gefundene stellt einen sehr hohen Wert dar. Die Untersuchung wird morgen fortgesetzt.

Deutschland.

Es wehen die Flaggen Schwarz-rot-gold . . .
Berlin, 21. März. Vom Reichstagsgebäude wehen bereits in den frühen Morgenstunden vier schwarz-rot-goldene Fahnen, die der Hauptstadt nicht nur den Sieg in Oberschlesien verkündeten, sondern daran erinnern, daß heute vor 50 Jahren zum ersten Mal ein deutscher Reichstag zusammengetreten ist.

Schwierige Lage im Industrieviertel.
Halle a. S., 21. März. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag begann die vom Oberpräsidenten Hörning angekündigte Besetzung des Industrieviertels im Regierungsbezirk Merseburg. Daraufhin stellte die Mansfelder Arbeitererschaft den Truppen ein Ultimatum, das am Sonntag nachmittag um 4 Uhr abließ. Da es nicht beantwortet wurde, legte heute der Generalkriegsminister ein, der sich, nach den eingelaufenen Nachrichten, immer mehr erdehnt. Die Streikleitung erließ heute einen Aufruf, worin die Besetzung durch die Polizeitruppen als Anfang der weißen Kampagne bezeichnet wird. Die Arbeitererschaft wird zum Generalkriegsminister aufgefordert, bis die Schutzpolizei völlig aus dem Bezirk zurückgezogen sei.

Generalkriegsminister im Mansfelder Bergbau.
Berlin, 21. März. Blättermeldungen aus Halle zufolge dehnt sich der Generalkriegsminister im Mansfelder Bergbau andauernd weiter aus. Die Gewerkschaften und die Mehrheitssozialisten bemühen sich, die Bevölkerung zu beruhigen und bieten sich als Vermittler zwischen den Streikenden und den Behörden an.
Wie die „Rostocker Zeitung“ meldet, sind die Mansfelder Arbeiter ein Berliner kommunistische Weisung hin ohne Abkündigung in den Streik eingetreten.

Die „Vorwärts“ führt die Streikbewegung der Kommunisten auf einen Moskauer Befehl zurück. — Das Blatt schreibt: Moskau braucht Weisungen. Die B. R. D. hat Befehl des Exekutivkomitees, in den nächsten Tagen oder Wochen blutige Zusammenstöße in Deutschland herbeizuführen. Durch tägliche Gesetzesveränderungen und die fortgesetzten Aufrufe zur Bewaffnung suchen die Kommunisten einen Akt, der Regierung zu erzwingen, um mit Protestaktionen darauf antworten zu können. Auf diese Weise gelangen sie zu dem ersehnten Blutvergießen. Das Blatt warnt die Arbeiter, sich zu solchem frevelhaften Spiel herzugeben.

Auch die „Freiheit“ schreibt, daß die Kommunisten auf Druck von außen hin handeln und ruff den Arbeitern zu: Laßt Euch nicht provozieren!

Aufforderung zur Gegenrevolution.

Berlin, 21. März. Wie die „Kölnische Volkszeitung“ mitteilt, ist heute der Vorsitzende der Berliner Organisation der kommunistischen Partei, Friesland, von der Kriminalpolizei verhaftet worden. Das Blatt wiederholt in einem Aufruf die Aufforderung an das Proletariat, mit der Waffe in der Hand die Gegenrevolution zu bekämpfen.

Hauptbahnhof Hameln in Flammen.

Blättermeldungen zufolge steht das große Empfangsgebäude des Hauptbahnhofs in Hameln in Flammen. Das Gebäude ist bereits bis auf den ersten Stock niedergebrannt. Der Zugverkehr konnte bisher aufrecht erhalten werden.

Weihbischof Müller †

Köln, 21. März. Weihbischof Dr. Joseph Müller ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 22. März 1921.

Missionsinspektor D. Frohnmeyer †

Am 16. März ist in Basel der hervorragende Missionar und gründliche Kenner des indischen Geisteslebens, Missionsinspektor D. Frohnmeyer im Alter von 73 Jahren einer Lungenerkrankung erlegen. Aus dem württembergischen Volksschuldienst hervorgegangen, war er Lehrer am Basler Missionshaus und zugleich Studierender der Theologie daselbst, Missionar und Generaloberhaupt der Basler Mission in Indien, dann wieder in der Heimat tätig als literarischer Mitarbeiter des Calwer Verlagsvereins, seit 1906 Referent der Basler Mission für Indien, Missionsinspektor und Lehrer an der Universität Basel, von der Erlanger theologischen Fakultät zum Lic. theol., von der Basler Fakultät zum D. theol. freiert.

Von Konstantinopel nach Malta.

Die Leitung der hiesigen Spöhrerischen höheren Handelsschule hat sich ein ganz besonderes Verdienst für die Anstalt wie auch für die Allgemeinheit dadurch erworben, daß sie sich bemühte, einen unserer bedeutendsten Heerführer, Erz. Liman v. Sanders, zu einem Vortrage zu gewinnen, von welchem wir bereits in gestriger Nummer in Kürze berichteten. Erzellenz von Sanders kam auf Veranlassung des Süddeutschen Offizierbundes nach Süddeutschland und das der Redner nach Calw gewonnen werden konnte, ist nur den persönlichen Bemühungen des Herrn Direktor Weber hier zuzuschreiben, was wir an dieser Stelle besonders hervorheben möchten.

Ueber die Eindrücke der Reise von Konstantinopel nach Malta gab der Redner folgendes Bild:

Nachdem die Türkei am 31. Oktober 1918 den Waffenstillstand abgeschlossen hatte, wurden die dort befindlichen Deutschen, 600 Offiziere und 10 000 Mann, auf englischen Schiffen in die Heimat zurückbefördert. Marschall Limon von Sanders befand sich mit 120 Offizieren und 1000 Soldaten auf einem dieser Schiffe. Bisher hatte man die Deutschen erst nach Kleinasien, dann auf die Feinsentinseln gebracht, was lebhaftes Ungebuld bei ihnen verursachte. Erst Ende Januar 1919 fuhren die Schiffe von Konstantinopel ab. Der Redner schilderte nun eine Audienz, die er beim Sultan hatte und in der ihm dieser in warmen Worten für die Hilfe der Deutschen dankte; er tat dies, obwohl er wußte, daß es ihm die Engländer sehr unangenehm waren. Weiterhin kam der Redner auf das gegen La Laa Pasha verübte Attentat zu sprechen und schilderte die Armeenier sowie den zwischen ihnen und den Türken bestehenden uralten Haß. Leider sei besonders die jungtürkische Regierung, der La Laa angehörte, seit 1917 sogar als Großwesir, sehr rigoros gegen die Armenier vorgegangen, und die unteren Beamten, besonders die Gendarmen, hätten sich schwere Grausamkeiten zu Schulden kommen lassen. So sind denn bei der gewalttätigen Vertreibung der Armenier aus ihren Wohnorten viele Tausende unterwegs umgekommen, da niemand sie aufnehmen oder ihnen etwas verlaufen durfte. La Laa Pasha, der ein hervorragender Staatsmann und lebenswürdiger Mensch war, hat wie jeder andere Türke die Armenier als ein Unglück für sein Land betrachtet und hat sie vertrieben. Die Deutschen haben sich an diesen Verfolgungen niemals beteiligt, was das Ausland darüber erzählt, ist Verleumdung; über Verleumdungen, besonders der levantinischen, englischen u. französischen Presse beklagte sich der Redner überhaupt mehrmals. Er selbst habe als Chef der deutschen Militärmission in Konstantinopel niemals Einfluß in die innere Politik der Türkei gehabt, er habe nie Armenien gesehen, habe sich jedoch einmal in Smyrna sehr energisch dem Haß gegenüber der verfolgten Armenier angenommen. Auch die anderen deutschen Offiziere hätten niemals bei diesen Verfolgungen mitgewirkt. Bei der deutschen Regierung habe ja allerdings eine gewisse Nachgiebigkeit bestanden, weil man die verbündeten Türken nicht verärgern wollte. Auch auf die neuesten Vorgänge in Griechenland warf der Redner ein interessantes Streiflicht; es lebt bei diesem Volke, das er als tapfer und vertrauenswürdig bezeichnete, eine alte Sage, wonach ein König Konstantin, dessen Gattin Sophia heißt, das

griechische Reich wieder aufrichten werde. Nun beschrieb der Redner in fesselnder Weise den Dardanellenfeldzug, beginnend am 18. März 1915 mit dem Angriff mehrerer Kampfschiffe und zahlreicher Torpedoboote, der mit einem schweren Mißerfolg endete. Dann landeten Engländer und Franzosen unter dem Feuer ihrer zahlreichen Schlagschiffe und kämpften erbittert mit den tapferen Türken. Hätten sie gesiegt, so wäre der Siegespreis groß gewesen, sie wären nach Konstantinopel vorgezogen, hätten England und Frankreich mit den Russen vereint und hätten die Türkei von Deutschland abgetrennt. Aus diesen Gründen hat die Entente weit über 400 000 Mann hier in den Kampf geführt, der 8 Monate währte. Liman von Sanders als Oberbefehlshaber der 5 türkischen Armeen hatte zu Beginn des Feldzuges nur 60 000 türkische Soldaten und 20 deutsche Offiziere, vor allem fehlte es ihm aber an modernem Kriegsmaterial, das der Gegner in Fülle hatte. Von Deutschen haben hier nur 500 teilgenommen, und sie haben sich die höchste Achtung der Türken errungen. Das Hauptquartier Limans befand sich in einem Zelte nur 4 1/2 Kilometer von den englischen Linien entfernt. Das Vorgehen der Engländer mit bedeutenden Truppenmassen schlug hauptsächlich deshalb fehl, weil es sehr zögernd erfolgte. Nebenbei bemerkt, trat dort der jetzt vielgenannte Kemal Pasha zum erstenmal als Unterführer in selbständige Tätigkeit. In der Nacht zum 20. Dezember 1915 zogen sich die Engländer recht geschickt, aber unter Hinterlassung ungeheurer Kriegsmaterials von der Halbinsel zurück; es war dies ihre größte, nicht wieder gutgemachte Schlappe im Orient. Ein amerikanischer Berichterstatter hat Gallipoli das blutige Schlachtfeld der Weltkriegs geschichte genannt. Die Türken hatten dort 218 000 Mann verloren, darüber 66 000 Tote, die Verluste der Engländer wurden auf 491 Offiziere und 108 000 Mann geschätzt, zu dem noch 96 000 Kranke und Verwundete kamen; die Verluste der Franzosen sind nicht veröffentlicht worden. Liman von Sanders schilderte nun den mit atemloser Spannung Zuhörenden in soldatisch schlichter Weise seine eigenen Erlebnisse. Das Schiff, in dem er sich befand, fuhr nach Malta und verweilte dort bis Ende Februar 1916 im Hafen; die Deutschen durften in dieser Zeit das Schiff nicht verlassen. Malta ist eine felsige, jedoch in den bebauten Teilen äußerst fruchtbare Insel, die von den Engländern im Jahre 1799 widerrechtlich besetzt und dann, stark besetzt, zu einem starken Stützpunkt ihrer Flotte gestaltet wurde. Die Bewohner sind nordafrikanischen Stammes, ihre Sprache ist die arabisch, die höheren Kreise sprechen italienisch. Wie „besetzt“ die Engländer dort sind, zeigt der Umstand, daß bei der Unterzeichnung des Versailler Friedensvertrags die Maltafrage zwei Tage lang ihre zahlreichen Gloden nicht löseten. Ende Februar wurde Liman von Sanders von einem englischen Offizier ersucht, ans Land zu kommen. Da England den Deutschen freies Geleit zur Heimat zugesichert hatte, folgte er im Vertrauen auf das Völlerecht unbedenklich. Am Lande erklärte man ihn als Kriegsgefangenen und brachte ihn in ein Fort, wo er ganz westabgeschlossen 77 Tage verbrachte. Infolge dieses Wortbruchs der Engländer wurde der hervorragende Feldherr wie ein Gefangener behandelt. Nach Ablauf dieser Frist gestattete man ihm den Aufenthalt in einem Lager von kriegsgefangenen deutschen Offizieren. Sein Schiff war gleich nach seiner Gefangennahme nach Gibraltar weiter gefahren. Am 21. August 1919 verließ er Malta und wurde als Gast der englischen Admiralität nach Beneidig gebracht, von wo er die Heimreise fortsetzte. Mit Recht betonte der Redner, daß auch zahlreiche andere Deutsche unter Misshandlung von Betrügen und unter großer Willkür im Ausland behandelt worden seien. Die Sanktionen der Alliierten bezeichnete er als die größte Vergewaltigung, die die Welt kenne, er sei jedoch der Überzeugung, daß das deutsche Volk kraft seiner inneren Tüchtigkeit und seines Könnens auch diese schwerste aller Krisen überwinden werde. Wenn wir einig sind, würden wir alles überwinden; die Jugend möge sich an unserer ehrenvollen Geschichte aufrichten und ihr andere als materialistische Richtlinien für das Leben suchen. — Starke, langanhaltender Beifall war das sichtbare Dankeszeichen für die Worte des Feldherrn, der in fernem Lande durch seinen Sieg den deutschen Namen zu Ehren gebracht hat. — Alsdann betrat Herr Dr. Weber von hier das Podium, um St. Erzellenz im Namen aller für das interessant Gebotene zu danken, welchem Dank die Anwesenden in einem kräftigen Hoch auf den Referenten sichtbaren Ausdruck verliehen. Im engen Kreise versammelte sich ein Teil der Zuhörer noch im Hotel Waldhorn, wo Herr Liman von Sanders noch so manche interessante Episode zum Besten gab.

Neubulach, 21. März. Die Kauf- und Klauenjude greift immer in weiteren Gehöften um sich und doch wäre zu wünschen, wenn zu den Frühjahrsarbeiten in Feld und Wald die Geipann wieder benützt werden könnten; leider sind auch einige Verluste zu verzeichnen, so fielen 2 Kühe, 1 Ochse mußte geschlachtet werden, außerdem sind 3 Kälber und 1 Stüd Jungvieh eingegangen. Diese Verluste sind erst in der weiteren Ausdehnung zu Tage getreten. Daneben wurden noch einige Viehhalter wegen Vergehen gegen die Sperrmaßregeln — Fahren mit Rindvieh und Laufenlassen von Geflügel — mit Strafe bis zu 180 M bzw. 90 M bedacht. Bemühungen in Wege der gerichtlichen Entscheidungen führten nur zu Ermäßigung zu 30 M; die eingereichten Gnadenprüfungen blieben ohne Erfolg. Es ist nicht richtig, daß Strafbefehle ohne jede Unterjudung der einschlägigen Umstände und ohne jede Berücksichtigung der persönlichen Verhältnisse in Höhe des derzeitigen Geldwertes erteilt werden; so ist das Geld nicht aufgefüllt, daß der kleine Tagelöhner das 10fache bezahlen kann. Von anderer Seite wird dann verlangt, daß sich der Viehhalter zu Milchlieferungsverträgen herbei läßt; sich zu sonstigen Ablieferungen verpflichtet und nachher erhält er empfindliche Strafen für Vergehen, wo auch nicht der geringste Nachteil entstanden ist.

(E.S.) Ellwangen, 2 wurde im Hofe des An des Raubmörders Josef licher Arbeiter aus Pol sterben, als zu lebenslän Staatsanwalt hatte er sätelben. Der Beurteilte

Creditbank

die Haft Der im Jahr 192

Aktiva	
Kassen-Konto	
Wechsel-Konto	
Wertpapiere zum Handel	
zur Kapitalan	
Guthaben bei Banken	
beim Volksbank	
Genaralkasse-Geschäftsanteil	
laufende Rechnung	
Vorfuß-Konto I	
Vorfuß-Konto II	
Zieler-Konto	
Bankgebäude-Konto	
Geschäfts-einrichtungs-Konto	
Guthabende Zinsen	

Georg Wagner, Direktor

H. Fehrer, Vorsitz

Am Oster-Sa Mts., bleibt unsere gefa Oberan

Lieb Am Gr wezu freundlich Gebr. 3.



Portland Rheinschwe Mel K habe auf Lage am Bahnhof A Samuel Veti Alfred Pfei Baumaterialien-S

(E.G.) Ellwangen, 21. März. Am Montag morgen 1/8 Uhr wurde im Hofe des Amtsgerichtsgefängnisses die Hinrichtung des Raubmörders Josef Orłowski, Heizer und landwirtschaftlicher Arbeiter aus Polen, vollstreckt. Er wollte selbst lieber sterben, als zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt sein. Den Staatsanwalt hatte er gebeten, seinen Angehörigen noch zu schreiben. Der Verurteilte kam in Begleitung des kath. Stadtpfarrers Stefan Staudenmaier und zweier Landjäger auf den Richtplatz. Staatsanwalt Mühlberg teilte noch einmal mit, welchen Verbrechens sich Orłowski schuldig gemacht habe, dann verlas Obersekretär Schneider den Urteilspruch der Geschworenen und die Stellungnahme des Staatspräsidenten dazu. Orłowski hörte alles mit unheimlicher äußerer Ruhe an. Der Geistliche sprach ein ergreifendes Gebet, dem der Verurteilte lebendig folgte. Auf die Frage, ob er noch etwas zu

sagen habe, antwortete er ruhig mit Nein, er nehme, was ihm bevorstehe aus Gottes Hand. Darauf wurde er dem Scharfrichter übergeben. Die düstere Handlung wurde durch ein Gebet des Geistlichen geschlossen.

Druck und Verlag der A. Hölzlger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftleitung verantw.: J. B. A. Port, Calw.

Creditbank für Landwirtschaft u. Gewerbe in Calw

e. G. m. b. H.

Mitgliederbewegung.

Stand am 1. Januar 1920	1279
neu eingetreten	79
	1358
ausgeschieden sind: durch Tod	20
„ Kündigung	32
Stand am 31. Dezember 1920	1326

Das Geschäftsguthaben vermehrte sich um Mk. 22.412.—, die Haftpumme vermehrte sich um Mk. 46.000.— und beträgt jetzt Mk. 1.341.000.—. Der im Jahr 1920 erzielte Reingewinn von Mk. 68.371.39 wurde wie folgt verteilt:

6% Gewinnanteil aus Mk. 458.363.15 gewinnanteilsberechtigtem Geschäftsguthaben	Mk. 27.503.—
Abweisung an das Rücklage-Konto	6.800.—
„ „ „ Sonderrücklage-Konto	13.200.—
„ „ „ Beamtenunterstützungsrücklage-Konto	5.000.—
„ „ „ Baufonds-Konto	7.000.—
Vortrag auf neue Rechnung	8.868.39
	Mk. 68.371.39

Der Umsatz betrug auf einer Seite des Hauptbuchs Mk. 140.304.632.22

Schlußbilanz am 31. Dezember 1920.

Aktiva		Passiva	
Kassen-Konto	Mk. 94.333.11	Eigene Betriebsmittel:	
Wechsel-Konto	1.754.552.35	Geschäftsguthaben	
Wertpapiere zum Handel	91.016.30	Konto	Mk. 491.675.90
zur Kapitalanlage	122.152.05	Rücklage-Konto	113.861.—
Outhaben bei Banken	2.236.295.23	Sonderrücklage-Konto	41.200.—
beim Postsparkassamt	30.692.26	Kriegsrücklage-Konto	9.915.30
Zentralkasse-Geschäftsanteile	17.000.—	Beamtenunterstützungsrücklage-Konto	10.000.—
ausstehende Rechnung	2.056.941.30	Baufonds-Konto	10.600.—
Vorjahr-Konto I	57.230.—		Mk. 676.652.20
Vorjahr-Konto II	699.950.—	Fremde Betriebsmittel:	
Bank-Konto	27.410.—	Spareinlagen-Konto	Mk. 1.701.412.41
Bankgebäude-Konto	20.000.—	Anleihen-Konto	1.193.870.75
Geschäftseinrichtungs-Konto	1.—	Laufende Rechnung	3.198.803.66
Outstehende Zinsen	2.778.—	Accept-Konto	370.132.39
		Im voraus eingenommene Zinsen	33.108.80
		Gewinnanteil-Konto	27.503.—
		Gewinnvortrag	8.868.39
	Mk. 7.210.351.60		Mk. 7.210.351.60

Der Vorstand:

Georg Wagner, Direktor. Friedrich Kober, stellvert. Direktor. Eugen Ritter, Kassier. Hans Vogel, Kontrollrechner.

Der Aufsichtsrat:

H. Fehrer, Vorsitzender. W. Dingler, H. Marquardt, Fr. Pfommer, Fr. Schönlank sen., K. Zahn.

Am Oster-Samstag, den 26. ds. Mts., bleibt unsere Kasse den ganzen Tag geschlossen. Oberamtssparkasse Calw.

Liebenzell.

Am Gründonnerstag



Mehel-Suppe,

wezu freundlichst einladen

Gebr. Emendörfer

z. „Dörsen“.

Bad Liebenzell.

Geschäftsübernahme und Empfehlung.

Hierdurch gebe ich der verehrt. Einwohnerschaft von hier und Umgebung bekannt, daß ich die seither durch die Herren Kaufmann & Fuhs am hiesigen Plage betriebene

Schuhmacherwerkstätte

käuflich erworben habe. Durch langjährige Geschäftserfahrung bin ich in der Lage alle vorkommenden Schuhmacherarbeiten zu übernehmen und erstklassig auszuführen. Ich bitte die verehrt. Einwohnerschaft mich in meinem neuen Unternehmen unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

Hans Gladek.

Paul Ränchle, Calw

Schürzen aller Art für Kinder und Erwachsene.

Gute Stoffe. — Schöne Macharten.

Aderverkalkung

Herzbeschwerden, Schwindelanfälle! Verl. Sie Gratisbrosch. über San. Rat Dr. Weise's giftfr. Hauskuren Dr. Gebhard & Cie., Berlin W35, Potsdamerstr. 104a

Portland Zement, Rheinsand, Schwarzkalk, Metersteine u. Klucker

habe auf Lager in Gechingen u. am Bahnhof Althengstett.

Samuel Vetter, Gechingen.

Alfred Pfeiffer, Calw

Baumaterialien-Handlung (Tel. 97)

Schwemmsteine 10/12/25 sind eingetroffen 12/14/25 und gebe ständig ab.

Wegen Platzmangel verkaufe ich:

1 bereits noch neuen roten **Wäsch-Soja,**

1 gut erhaltenen **Zinkbadewanne.** Ernst Schall.

Unteragenten gesucht

für ein der Baubranche verwandtes Unternehmen als Nebenbeschäftigung. Angebote erbeten unter C. B. 67 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Apfel- und Birnhochstämme

sowie großfrüchtige **Himbeersträucher,** die besten Sorten, verkauft **Gustav Wagner, Hirsau.**

Gesucht nach Feuerbach in größeren Haushalt ein tüchtiges

Mädchen

nicht unter 20 Jahren, bei hohem Lohn, guter Behandlung u. Verpflegung (Selbstverpflegung). Näheres bei **Harry A. Wengen, Talmühle.**

Mädchen-Bejuch.

Suche auf 1. oder 15 April ein jungeres

Mädchen.

Frau M. Eisenhardt, Stuttgarterstraße 598.

Berlaufen

hat sich mein starker **Wolfshund,** schwarz mit weiß, auf den Namen „Mag“ hörend. Abzugeben geg. Belohnung bei **Michael Stoll, Unterkollbach.**



Erdkraft

Die Schwäb. Heilerde heilt **Erkältungen aller Art, Darmträgheiten, Hautkrankheiten, Frauen- u. Kinderkrankheiten, Wundenverbrennungen.** Merkblatt u. Ratgeber, M. 50 Erdkraft-Tabletten in allen Apotheken. Erdkraft (unvermischt oder versüßt). Zu haben bei: Apotheker Hartmann Calw, Kaufmann Schmid Hirsau, „Maltesch Liebenzell,“ Gehring Ostelsheim.

30-45 Mk. täglich

Nebenverdienst, nachweislich bei nur 2-3 Stunden Tätigkeit. Prospekt Nr. 990 gratis. **P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig.**

Städtische Bekleidungsstelle Pforzheim.

Großer Räumungsverkauf in Herrenanzügen zu bedeutend herabgelegten Preisen. Günstige Gelegenheit für alle Kreise der Einwohnerschaft, sich mit billiger Bekleidung einzudecken.

Preislagen 200—400 Mark.

Der Verkauf erfolgt in der Alten Heil- und Pflgeanstalt Parzberggasse 6, Borm. von 9-1 Uhr, Nachm. von 3-6 Uhr.

Bieh-Verkauf.

Wir haben von Donnerstag, den 24. ds. Mts., morgens 8 Uhr an, im **Gasthaus zum „Dörsen“** in Höfen

einen sehr großen, frischen Transport erstklassige, junge



Milchkühe, trächt. Kühe,

schwere, junge Kälberkühe sowie eine große Auswahl schwere, hochtrachtige

Kalbinnen

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlichst einladen

Rudolf u. Berthold Löwengart aus Rezingen.

Altensteig.

Vorteilhaftes Salz-Angebot!

Von einlaufenden Wagenladungen offeriere auf umgehende Bestellungen bei Ladungen ab Werk:

la weiß Speise-Salz in Stoffgewebe-Säcken, 100 Pfund Inhalt Mk. 20.— franko Calw.

la rot Vieh-Salz in Stoffgewebe-Säcken, 100 Pfund Inhalt Mk. 15.— franko Calw.

Da ab 1. April eine 65%ige Frachterhöhung auf Salz in Kraft tritt, so empfehle den verehrt. Schultbeisensüßern einen Wagon mit 100 200 300 Zentnern zusammenladen zu lassen und erbitte umgehend Versandstationen anzugeben.

Ehr. Burghard jun., Tel. Nr. 19.

Biefelsberg, DM. Neuenbürg.

Bergebung v. Maurerarbeiten

Der Unterzeichnete hat die Maurerarbeiten zum Neubau eines Wohn- und Scheuergebäudes zu vergeben. Pläne und Arbeitsbeschrieb liegen im Gasthaus zur Krone zur Einsichtnahme auf und wollen diesbezüglich. Offerten bis Montag, den 28. März mittags 2 Uhr ebenfalls abgegeben werden. Gleichzeitig werden Lieferungspreise für

Baumaterialien entgegen genommen. Der Bauherr: **Friedr. Lewender,**

